

**Persistenter Identifier:** 1580125921904\_1882\_83

**Titel:** Professor Dr. G. Jägers Monatsblatt : Zeitschrift für Gesundheitspflege u. Lebenslehre

**Autor:** Jaeger, Gustav

**Ort:** Stuttgart

**Datierung:** 1883

**Signatur:** XIX/218.4-2,1883

**Strukturtyp:** volume

  

**Lizenz:** <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

**PURL:** [https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1580125921904\\_1882\\_83/1/](https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1580125921904_1882_83/1/)

  

**Abschnitt:** Die Homöopathie.

**Strukturtyp:** article

  

**Lizenz:** <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

**PURL:** [https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1580125921904\\_1882\\_83/49/LOG\\_0021/](https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1580125921904_1882_83/49/LOG_0021/)

gesünder und kräftiger zu sein als seit vielen Jahren, und machte mich, was mir erstmals entgangen und er zu sagen vergaß, darauf aufmerksam, daß während der Krankheit — sein nicht unansehnlicher Dezzennien alter Kropf verschwunden sei!! Also hier lag der Hund begraben, und den hat die Wollle noch nach Jahren hinter dem Ofen vorgelockt und zwar bei einer schon so alten Person!

Ein zweiter ähnlicher Fall vollzog sich bei einer Dame. Sie war schon zwei Jahre in der Wollle, hatte sich auch besser befunden, aber doch nie so ganz „wollen“, da stellte sich eine Krise in Form einer ungeheuren Nervosität ein, die mehrere Wochen dauerte. Jetzt ist diese 42 Jahre alte Dame ein Bild von Gesundheit, der niemand entfernt ihr Alter ansieht, und allen Strapazen und Unbilden gewachsen. Also Geduld und Wollvertrauen!

### Die Homöopathie.

Daß es mir erstmals gelang, ziffermäßig die machtvolle Wirkung homöopathisch verdünnter Substanzen auf den gesunden Körper nachzuweisen, werden wohl die meisten meiner Leser wissen. Die so sehr angefeindete und wegen ihrer „Nichtse“ von den Theoretikern in der Medizin verspottete Homöopathie, die bisher allerdings eine praktische Kunst ohne genügende theoretische und ohne instrumentale Grundlage war, ist dadurch in die Reihe der exakt und causal begründeten Heilmethoden eingerückt. Wenn sie auch noch eine Zeitlang mit den alten Waffen von solchen bekämpft werden wird, welche nicht gern etwas Neues zulernen und alten Irrthum nicht gern eingestehen, so wird doch diese Gegnerschaft an der Hand der natürlichen Absterbeordnung verschwinden und um so rascher, je mehr sich die Fachvertreter der Homöopathie meiner instrumentalen Messungsmethode, die ihnen gewiß eben so gut, wie mir, auch in praxi Dienste leisten wird, bedienen. Sie müssen aber dabei selbst Hand anlegen, denn ich habe dazu weder Zeit noch Gelegenheit; das einzige, was ich noch thun konnte, war die Schaffung eines praktischen Instrumentes, da die Hipp'sche Uhr wohl zu wissenschaftlichen Versuchen, aber nicht zu praktischen Zwecken taugt. Das ist geschehen. Nach meiner Anleitung hat Uhrenmacher Kuhn in Stuttgart ein Stimmgabelchronoskop im Format einer gewöhnlichen Taschenuhr mit Ablese von  $\frac{1}{250}$  Sekunde konstruirt und in 7 Exemplaren angefertigt. Davon sind 4 in festen Händen, 3 noch bei mir zu haben; der Preis ist 320 Mark. Das Instrument leistet alles Nöthige, ist bei verständiger Behandlung und genügendem Schutz vor Staub nur seltenen und dann leicht zu behobenden Störungen ausgesetzt.

Nach der andern Seite möchte ich über den Gegenstand Folgendes sagen: Die Homöopathie hat für die Unterstützung, die sie durch meine Entdeckungen fand, sich redlich dadurch revanchirt, daß sie auch meiner Bekleidungs- und Seelenlehre sich wacker annahm: das Woll-

regime wird jetzt in allen homöopathischen Blättern empfohlen und von zahlreichen homöopathischen Ärzten acceptirt und ordinirt, natürlich nicht aus Gefälligkeit, sondern weil diese Fachleute sich von der Richtigkeit meiner Angaben überzeugten.

Ich kann nun — wieder nicht aus bloßer Gefälligkeit — sondern weil ich jetzt mehrfach Gelegenheit hatte, mich auch von der heilenden Kraft richtig gewählter homöopathischer Arzneien zu überzeugen, meinen Lesern den Gebrauch homöopathischer Mittel bestens empfehlen, sei es zur Abkürzung und Beschleunigung der Wollkrisen, sei es zur Hebung der kleinen Leiden, die eben gelegentlich auch den bereits geheilten Wollenen befallen, da absolute Gesundheit nur dem Vogel in der Luft, dem — man mag sagen was man will — größten Meisterstück der Schöpfung beschieden ist, nie den auf der schmutzigen Erde wandernden Zwei- und Vierfüßler-Thieren. — So wird z. B. in Folge des nassen Sommerwetters aus verschiedenen Gegenden Deutschlands der Ausbruch von Krankheiten bei Hasen und sonstigem Wild gemeldet.

So wie die Sache heute bei der Homöopathie liegt, bedarf der Laie nicht bloß den Rath eines erfahrenen Arztes, sondern er wird gut thun, sich eine populäre homöopathische Zeitschrift zu halten, und ich empfehle insbesondere das Organ der schwäbischen „Hahnemannia“, die „homöopathischen Monatsblätter“ (jährlich 2,50 M., Probenummern gratis und franco durch das Sekretariat der Hahnemannia, Stuttgart Friedrichstraße 14) schon aus dem Grunde, weil seine ärztlichen Mitarbeiter alle auch mit dem Wollregime kuriren und ab und zu ihre Resultate dort niederlegen.

### Kleinere Mittheilungen.

**Der Wollgürtel.** Hierüber erhalte ich von Hrn. Sch. in Annaberg (Sachsen) folgende Zuschrift: Gewiß interessirt es Sie, von einem lungenkranken Wollenen wieder einmal etwas zu hören; diesmal gestatte ich mir, Ihnen Einiges über meine Erfahrungen seit dem von Ihnen s. Zeit im Monatsblatte empfohlenen „Normalgürtel“ mitzutheilen. Durch die Anwendung desselben hatte auch ich erhofft, die Thätigkeit meiner kranken Lungentheile zu erhöhen; erfreulicherweise hat sich diese Erwartung bestätigt, da ich früher bei einer Wegsteigung von 1 : 5 höchstens fünf Minuten lang ununterbrochen gehen konnte, während ich jetzt 25—30 Minuten lang bei gleichem Tempo, ohne auszuruhen, laufe. Einen großartigen Erfolg aber hat der Gürtel nach kaum einmonatlicher Benützung (jetzt trage ich denselben seit 3 Monaten) bei einem lästigen Uebel, dem Erbrechen, bewirkt. Mit der Lungenkrankheit zugleich (vor ca. 3 Jahren) entstanden, besonders unmittelbar nach größeren Mahlzeiten, die heftigsten Brechanfälle. Je nach dem Grade der Bewegung trat das Erbrechen stärker oder schwächer auf, daher mußte ich immer 1—2 Stunden Mittagsruhe halten. Dieses Uebel ist jetzt gänzlich beseitigt, so daß ich nach dem Essen unbehindert fortarbeiten kann. In meinem sonstigen Befinden ist insofern eine Aenderung